

http://www.focus.de/finanzen/news/lieferengpaesse-kurz-vor-weihnachten-paketzusteller-schlagen-alarm-pakete-kommen-moeglicherweise-erst-nach-weihnachten-an_id_7921807.html

Lieferengpässe kurz vor Weihnachten

Paketdienste schlagen Alarm: Können Zustellung bis Weihnachten nicht garantieren



Paketzusteller wie Hermes werden der Paketflut zu Weihnachten kaum noch Herr

dpa/Uwe Zucchi

Donnerstag, 30.11.2017, 19:13

Mitten in der Vorweihnachtszeit schlagen die deutschen Paketzusteller Alarm: Bis zu 15 Millionen Pakete am Tag seien nicht mehr zu schaffen. Einige wollen deshalb sogar nur noch Sendungen von Stammkunden annehmen.

"Für die Paketzusteller ist es absehbar, dass sie die Paketsendungen in der anstehenden Hochsaison nicht allesamt bis zur Haustür werden bringen können", berichtet die Tageszeitung "[Welt](#)".

Weil die Deutschen immer mehr online bestellen, müssen die Paketdienste in diesem Jahr mehr als drei Milliarden Pakete an Haushalts- und Firmenadressen zustellen, schreibt die "Welt". Doch dafür fehlten Fahrer und Fahrzeuge - und Platz, um die nicht zugestellten Sendungen in den Städten bis zur Abholung zwischenzulagern. Die Zahl der Kunden-Reklamationen steige schon jetzt deutlich an, ergaben Recherchen der Zeitung.

Einige Lieferdienste greifen deshalb zu ersten Maßnahmen: Hermes hat bereits seit einigen Wochen mit seinen Kunden "regionale Mengengrenzen" vereinbart. GLS nehme vorerst keine Neukunden mehr auf, schreibt die Zeitung. Zu hoch sei den Paketdiensten das Risiko, dass die Belastung zu groß wird und man sich Ärger mit den Kunden einfange.

Amazon könnte der große Gewinner sein

Das Digital-Magazin [e-tailment](#) warnt, dass [Amazon](#) der große Gewinner sein könnte: "Dem Riesen werden viele Kunden eher mehr Flexibilität und eine pünktliche Lieferung vor [Weihnachten](#) zutrauen, als einem kleinen Online-Händler", begründet das Magazin seine Prognose. Zumal der Internet-Versender überwiegen mit dem Paketdienst DHL zusammenarbeitet, der in Deutschland das dichteste Zustellnetz und eigene Paketstationen besitzt.

Heribert Trunk, ehemaliger Präsident der Industrie- und Handelskammer in Oberfranken, kritisiert die Logistiker: "Das zeigt natürlich auch, dass Handel und Logistiker es bislang versäumt haben, die drohende Misere nicht nur abzuwenden, sondern zu ihrem Vorteil zu nutzen."

Liefer- und Lagerstationen als mögliche Lösung

Um die Paketdienste zu entlasten, schlägt Trunk vor, in Liefer- und Lagerstationen zu investieren - idealerweise an Orten, an denen die Kunden sowieso vorbeikommen und kurz halten können. "Dort lassen sich persönliche Schließfächer einrichten, die jeder Paketdienst anfahren und bestücken kann." Den Zugang zu diesen Schließfächern könne man über einmalig nutzbare Codes regeln, ähnlich wie das TAN-Verfahren beim Online-Banking.

Bisher betreibt nur die Deutsche Post-Tochter DHL solche Stationen. Andere Lieferdienste haben dazu keinen Zugang.